

Applaus für Arafat, Buhs für Bibi

Aber Friedensschlüsse in Nahost werden nicht auf öffentlichen Bühnen errungen

Von Josef Joffe

Benjamin Netanjahu ist sauer - oder, wie es auf diplomatisch heißt, 'irritiert'. Nachdem sein Duellant Jassir Arafat einmal mehr Applaus aus dem internationalen Publikum erhalten hatte, schoß Netanjahu, gerade zu Gast bei Jelzin, vor der Moskauer Presse zurück: 'Mir hängt, offen gesagt, der Vorwurf zum Hals heraus, daß alles, was wir tun, eine Verletzung des (Friedens-)Vertrages ist, und alles, was die Palästinenser sagen, in Übereinstimmung mit dem Vertrag steht.'

Was hatte 'Bibi' so fassungslos gemacht? Just zuvor hatte Arafat nach dem Anti-Israel-Votum im Sicherheitsrat einen weiteren Coup gelandet. Um die Israelis noch mehr zu isolieren, hatte er eine Konferenz in Gaza angekündigt, die sich auch mit dem verhaßten Har-Choma-Bauprojekt befassen soll. Dabeisein sollen Amerika, Rußland, die EU. . . Daß Israel dabei out war, hätten die Bibianer noch verkraftet. Nicht aber, daß die USA, die im Sicherheitsrat noch für Israel gestimmt hatten, sofort zusagten - wenn auch auf der niedrigstmöglichen Ebene. Auch König Hussein, der den toten Rabin einen 'Bru-

der' genannt hat, ließ Netanjahu im Stich. In einem gestern veröffentlichten Brief drohte der König mit der Scheidung. Er sähe Netanjahu nicht mehr an seiner Seite bei dem Versuch, 'Gottes Willen nach Versöhnung aller Nachfahren der Kinder Abrahams zu erfüllen'.

Im Duell um die öffentliche Meinung hat Arafat seinen Gegner Netanjahu sichtbar blutig geschossen. Aber es ist ein übelgelaunter Elefant, den er getroffen hat: ein Geschöpf, das größer und schwerer ist als er. Arafat, der beste Taktiker der arabischen Welt, vergißt auch, wie wenig internationaler Applaus der palästinensischen Sache in der Vergangenheit geholfen hat. Die Pro-Palästina-Voten in der UN-Vollversammlung in den 70er und 80er Jahren haben ihm nicht einen Quadratzentimeter Landes verschafft. Die Israelis haben derlei einfach 'diskontiert', wie es in der Börsianer-Sprache heißt - als Routine mit inflationärer Tendenz.

Diesmal aber, nachdem Arafat gar das Telefongespräch mit Netanjahu verweigerte, ist Außenminister Levy weitergegangen: 'Jeder derartige Versuch kann das Einfrieren

des Friedensprozesses provozieren.' Levy ist kein Freund von 'Bibi'. Seine demonstrative Solidarisierung mit dem Premier läßt ahnen, daß sich die Reihen schließen, daß Arafats Strategie nicht Aufweichung, sondern Verhärtung innerhalb Israels produziert.

Auch das hilft den Palästinensern nicht, ist doch die israelische Linke, die zusammen mit der PLO das historische Wunder von Oslo vollbracht hat, inzwischen still geworden. In seinem Herzen weiß Arafat auch, wie bislang in Nahost Frieden gemacht wurde: nicht auf offener Bühne und unter dem be rauschenden Applaus von Dritten. Ägypten und Israel haben 1978 in der Abgeschiedenheit von Camp David den Krieg beendet. Dito Israel und die PLO in den Wäldern von Oslo, wo beide Seiten eine Geheimhaltung respektierten, die heute noch miraculös erscheint. Nicht minder wichtig, aber noch miraculöser in dieser Atmosphäre wäre 'Bibis' Rückzug vom 'Mauerberg'. In Moskau hat er bloß vom Baubeginn geredet - 'in den nächsten Tagen'.